

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 s außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 107.

Samstag, den 16. September 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag, den 23. September
vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad:
aus Dürrmaderwald:
Rm. 10 buchen und 93 Nadelholz-Aus-
schuß-Scheiter und Prügel, 6 Laubholz
und 37 Nadelholz Anbruch und Abfall
sowie 31 Nadelholz-Reisprügel;
aus Wanne-Pflanzgarten:
Rm. 6 buchen und 78 Nadelholz-Aus-
schuß-Scheiter und Prügel, 1 Laubholz
und 38 Nadelholz Anbruch und Abfall,
90 tannene Brennrinde und 50 Nadel-
holz-Reisprügel.

Zur gefl. Beachtung!

Da ich Ende dieser Woche von hier abreisen möchte, so ersuche ich hiemit alle meine Patienten welche sich noch in Behandlung befinden, oder sich derselben noch unterziehen wollen freundlichst, sich gefälligst bald zu mir bemühen zu wollen.

Achtungsvoll

Ernst Deimling,
Zahnarzt aus Carlsruhe.

Mädchen=Ge such.

Ein Mädchen welches die Hausarbeit versehen und servieren kann findet dauernde Stelle bis 1. Oktober.

Wo? sagt die Redaktion.

Neues

Sauerkraut

(per Pfd. 20 s) ist fortwährend zu haben bei
Chr. Batt.

Eierfaden-Nudeln
Eierstern-Nudeln
Eiergries und
Maccaroni

empfehl

G. Romelsch.

Wienand, D. D. S.

Dental Office Cabinet dentaire.

Atelier für künstlichen Zahnersatz

und Zahnoperationen.

Bahnhofstrasse 22.

im Hause des Hrn. Dr. Brinkmann (Augenheilanstalt) eine Minute vom Bahnhof in Pforzheim.

Vieljährige zahnärztl. Praxis in Amerika und England.

Sprechstunden täglich von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Spiegel! Vorhang-Galerien Spiegel!

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

Spiegeln u. Vorhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.

Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gefl. Einsicht auf.

Achtungsvollst

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Stuttgart.

Vorläufige Anzeige!

Meinen werthen Kunden zur gefl. Nachricht, daß ich mit sämtlichen Neuheiten der Saison, sowie einer schönen Auswahl

Modell- & Kinderhüten

am Montag, den 25. Sept. in Wildbad eintreffen werde und lade zu deren Besichtigung höfl. ein.

Hochachtend

Marie Köhler geb. Herzog, Modes,
bei Witwe Aberle Hauptstr. 107.



Beleidigungszurücknahme.

Die beleidigenden Aeußerungen, die ich am 3. d. Mts. abends in der Wirtschaft z. wild. Mann gegen den Feldschützen Rath hier ausgestoßen habe, nehme ich hiemit reumützig zurück und bitte Rath öffentlich um Verzeihung.

Wildbad, den 15. Sept. 1893.
Albert Rieginger.

Gesehen:

Stadtschultheißenamt:
A. V. Böhner.

Servier-Mädchen-Gesuch.

Ein jüngeres fleißiges Serviermädchen wird in eine Restauration nach Pforzheim gesucht. Offerten befördert die Exped. d. Bl.

Wildbad.

Mostobst.

Ich komme bis Oktober mit einigen Waggon I^a Most-Obst

an und wird solches um billigen Preis abgegeben.

H. Silbereisen aus Neuenbürg.

Aufforderung!

Unterzeichneter bittet höflichst um Zurückgabe seiner Bier-Flaschen.

Zinser, Maler.

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weissen, summetweichen Teint? — so gebrauchen Sie: Bergmann's Lilien-Milch-Seife (mit der Schutzmarke Zwei Bergmänner) von Bergmann u. Co. in Dresden. à Stck. 50 Pfg. bei

Gottlob Rometsch.

Wildbad.

Cannstatter

Vollsfest-Lose

à 1 M. Ziehung 29. September 1893

Reutlinger

Kirchenbau-Lose

à 1 M. Ziehung 21. November 1893.

Reutlinger Vollose

à 2 M. I. Ziehung 21. Novbr. 1893
II. Ziehung 20. Febr. 1894.

Ulmer Münster-Lose

à M. 3.—

find zu haben bei Carl. Wilh. Vott.

Sodawasser, Limonade, Himbeer, Citron, Orange, Vanille etc.

empfehlst billigst und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.

Chr. Vatt, Rathausgasse.

Gasthaus zur Sonne

Calmbach.

Altrenomiert
den tit. Curgästen bestens empfohlen.

Wildbad.

Hohzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

Nach-Hochzeit

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf-

Donnerstag, den 21. September 1893

in das „Hôtel de Russie“

zu einem Glas Wein freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Martin Odermatt, gew. kath. Messner,
Theresia Maus, geb. Lohr.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hackenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel, auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klump.

Holl. Vollenharinge

(nur Milchner)

empfehlst Gottl. Rometsch.

Bengalisches

Feuerwerk

empfehlst F. F. Guttab.

Garantiert reinen

alten Rotwein

bei 20 Liter à 48 S bei mehr noch etwas billiger empfehlst Fr. Treiber.

Vogelfutter:

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehlst

Christ. Biau.

Schwarze Tuche, Kammgarn, Cheviot-Stoffe,

in verschiedenen Farben;

auch lasse ich nach Maß

Herrenkleider

sosort anfertigen billigst.

G. Rieginger.

— Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt der Preis-Courant für die Winter-Saison 1893 des I. Versand- und Spezialgeschäftes von Gebrüder J. u. P. Schulhoff in München, Thal 71, Schützenstraße 8 und Hofbrückenstraße 3 bei. Dasselbe hat sich durch seine reellen Waren zu enorm billigen Preisen in der ganzen Umgegend eingeführt und ist der Bezug in Partien von diesem Versandgeschäft sehr zu empfehlen.

R u n d s h a n.

— Beim VIII. (württembergischen) Armeekorps treten infolge der Heeresvermehrung folgende Veränderungen ein: Neu errichtet werden am 2. Okt. d. J. die IV. Bataillone (Halbbataillone) bei den acht Infanterie-Regimenten mit Standort im Stabsquartier betr. Regimenter (nur das IV. Bataillon des Regiments Nr. 122 wird vorläufig in Gmünd garnisonieren); bei der Feldartillerie ein Abteilungsstab und drei fahrende Batterien als IV. Abteilung des Regiments Nr. 13. Das württ. Fußartillerie-Bataillon Nr. 13 wird preussisch; das Pionier-Bataillon Nr. 13, wird der 2. Pionier-Inspektion Mainz zugeteilt; die 16. (württembergische) Eisenbahnkompagnie wird vom 2. Oktober d. J. ab „II. (württembergische) Kompagnie des königl. preussischen Eisenbahn-Regiments Nr. 2“.

Marbach, 11. Sept. Schuster bleib bei deinem Leisten, so möchte man einem Schuhmacher zurufen, der in dem Dorfe M., statt sein Schusterhandwerk zu betreiben, das Amt eines Arztes betreibt. Er wird auch im inneren und äußeren Bezirk des Oberamts in manchen Fällen konsultiert. Doch einem andern ins Handwerk zu pfuschen, rächt sich bisweilen schwer, so auch bei unserem guten Schuhmacher, der sich wegen einer vor kurzem gemachten Kur bei einer Frau, die infolge dieser Kur gestorben ist, bei der Staatsanwaltschaft zu verantworten hat.

— Aus Mundelsheim werden Weinkäufe für Räsberger Gewächs zu 180—200 M. gemeldet. Die Nachtriebstrauben, welche zum Teil infolge Stielwelkens seither etwas ungleich in der Entwicklung gewesen sind, reifen dank den öfteren Strichregen zusehends gleichmäßiger nach, doch dürfte bei der Ernte eine Auslese sehr empfehlenswert erscheinen, um etwas wirklich Gutes zu erreichen.

Neuenbürg, 13. Sept. In Schömberg brannten in der vergangenen Nacht 2 Häuser und 3 Holzschuppen ab.

— Am Sonntag abend brannte die Scheuer und die Werkstätte des Schmid Decker in Liebenzell, Ob. Calw, vollständig nieder. Ein Schmiedelehrling soll den Brand angelegt haben; derselbe litt an Heimweh und glaubte hiedurch am leichtesten aus der Lehre forzukommen.

Lauchheim, 13. Sept. Ein höchst bedauerlicher Unfall ereignete sich hier gestern. Der 11jährige Sohn eines Oekonomen glitt beim Besteigen eines Holzerdäumlens aus und fiel in einen hervorstehenden Wurzelstock, der ein schr.liches Loch in die Seite des Kindes riß, so daß die Lunge bloßlag. Trotzdem sofort ein Arzt zur Hilfeleistung zur Stelle war, ist das Kind nicht mehr zu retten.

Heidenheim, 13. Septbr. Die Beleuchtungsanlagen bei der Charlottenhöhle gehen ihrer Vollendung entgegen, und wird die feierliche Eröffnung der Höhle am kommenden Sonntag stattfinden. Dr. Fraas hat nun eine genaue Messung der Höhle vorgenommen, und ergab dieselbe eine Länge von 505 Meter. In der ersten Hälfte nimmt die Höhle eine im Zickzack laufende westliche und in der zweiten Hälfte eine nordwestliche Richtung. Die oberirdische Verfolgung des Höhlenzugs legt die Vermutung nahe, daß das Höhlenende mit einem sog. Erdtrichter zusammenfällt.

M., 14. Sept. Von der Strafkammer

wurde wegen Betruges im Rückfalle die Müllerwitwe Bögele von Nürtingen zu 1 Jahr und 6 Monaten Zuchthaus und zu 1050 M. Geldstrafe verurteilt. — Der Wirt Seifried von Erbach, sowie zwei Maurer und ein Dienstmädchen, welche am 31. Juli d. J. den Landjäger Sauter, der eine Dienstmagd verhaften wollte, thätlich mißhandelten und ihm Gewehr und Säbel entriffen, wurden zu 5 bis 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vom Bodensee, 13. Sept. Wie nieder der Wasserstand des Bodensees zur Zeit ist, weisen nachstehende Vergleiche den drei letztvergangenen Jahren gegenüber aus. Gegen 1890 ist der Wasserstand um 2,43 Meter, gegen 1891 um 0,86 Meter und gegen 1892 um 1 Meter niedriger.

— Dem 82jährigen Lehrer a. D. und Musterzeichner Paulus in Potsdam, der für seine in Berlin verheiratete Tochter ein in guten Papieren angelegtes Kapital von 30,000 Mark verwaltete, ist vor einigen Tagen nicht nur dieses Kapital, sondern auch seine eigenen Ersparnisse in der Höhe von 6400 M. in Gold gestohlen worden. Die leere Kassette fand sich im Keller vor. Der Thät verdächtig ist eine in Berlin lebende Witwe, die mit Paulus einst in Beziehungen gestanden und bei Besuchen, die sie ihm machte, sich die Lokalkennntnis erworben hat. Verwertet können die Papiere übrigens nicht gut werden, da sämtliche Nummern derselben bekannt sind.

— Der „Matin“ hat anlässlich der Kaisermandver einen Berichtsteller nach Lothringen geschickt, der zuletzt 1882 in Metz war und nun findet, daß seitdem die Stimmung auch der Alten eine ruhigere und versöhnlichere geworden sei. „Wir haben lange gehofft,“ sagten seine alten Bekannten, „aber es sind fast 23 Jahre verflossen, daß wir vergebens harrten. Heute sind wir in unser Schicksal ergeben, und unsere Kinder werden „Kallierte“ (Versöhnliche.) Sie werden vielleicht noch die Forderung erheben, die Sprache ihrer Väter gebrauchen zu dürfen; aber da sie so gut deutsch wie französisch verstehen, so wird die Verschmerzungen eine Sache von höchstens 20 Jahren sein. Nur der Bezirk Metz behält noch dank den mutigen Bemühungen der Geistlichen den Gebrauch der französischen Sprache! aber Priester, die aus deutschen Seminaren hervorgegangen sind, schlüpfen überall ein, und bald wird die Geistlichkeit ebenfalls germanisiert sein.“

Kissingen, 8. Sept. Die Erkrankung des Fürsten Bismarck erregte am 31. August bis 5. Sept. schwere Besorgnisse. Der Fürst steht jetzt täglich einige Stunden auf. Der Tag seiner Abreise ist noch nicht bestimmt.

— Aus Rheinhessen. Dem „Rhein. Kur.“ wird geschrieben: Die Freude der Winzer wird immer größer, da sie, je näher der Herbst rückt, sicherer sind, nach einer Reihe von Jahren wieder einmal für die gehabte Mühe den Lohn einheimen zu können. Es ist auch wirklich eine Freude, die Weinberge in krafftstrotzendem Aussehen von dunkelgrüner Farbe zu sehen; die großen, dickperkeligen Früchte sind trotz ihrer Masse von Laub noch vollständig bedeckt, so daß sie nur bei dem Wegbiegen der Blätter zu sehen sind. Bemerkenswert ist, daß gerade diejenigen Weinbergslagen ersten Ranges, welche seit langer Zeit immer nur minimale Ernten lieferten, in diesem Herbst am besten aussehn.

— Wem gehört das Obst, das auf fremden Boden fällt? Da nun die Zeit der Obsternte herangekommen ist, unterzieht in dem „Pf. Merkur“ Jemand diesen Punkt einer kleinen Besprechung wie folgt: „Gestern hütete ich in meiner Nachbarschaft zu, wie ein Baumeigentümer es nicht zugeben wollte, daß sein Nachbar das übergefällene Obst auflass, und dieser wollte sich nicht wehren lassen. Wer hat Recht? Der Nachbar. Er darf nicht bloß auflesen, sondern sogar abbrechen oder abschütteln, was überhängt. Steht der Baum auf der Grenze, dann ist sogar das Holz gemeinschaftliches Eigentum. Wollte der Eigentümer eines solch' freitigen Baumes die ganze Ernte für sich behalten, dann ist er sogar strafbar. Ja, der Nachbar darf sogar noch mehr, er kann ohne Weiteres am besten Tage die überhängenden Äste absägen. Das Alles versteht sich eigentlich von selber. Die Wurzeln verbreiten sich ja im Eigentum des Nachbarn und saugen Nahrung aus. Die überhängenden Äste machen Schatten und behindern andere Pflanzen am Wachstum. Darum, Ihr Obstbaumzüchter, setzt Eure jungen Bäume so weit von der Grenze, daß sie in späteren Jahren dem Nachbar nicht lästig werden!“

— Der Schreck. Wie nachteilig ein Erschrecken auf die Gesundheit eines Menschen einwirken kann, zeigte sich in Altona dieser Tage an einem etwa 12jährigen Schulmädchen. Dasselbe saß abends, nichts ahnend, vor der Thüre der elterlichen Wohnung, als ein vorübergehender Knabe plötzlich vor dem Gesichte des Kindes einen Feuerwerkskörper entzündete. Der Schreck des Mädchens war, wie die Kieler Zeitung berichtet, ein so nachhaltiger, daß die Kleine von dem Augenblicke an die Sehkraft beider Augen fast gänzlich verlor. Trotz ärztlicher Hilfe ist die letztere noch nicht zu normaler Stärke zurückgekehrt.

— (Zahlen! Zahlen!) Vor einigen Tagen, so berichtet man dem „B. H.“, kam in das Dorfwirtshaus in Oker ein Bauer Namens Georg Kadwicz, trank dort eine Flasche Wein und teilte schließlich dem Wirte Popowicz mit, daß er heute kein Geld zum Zahlen habe. Der Wirt quittierte diese Erklärung mit einer Ohrfeige, worauf Kadwicz schweigend das Lokal verließ. Drei Tage später kam er wieder, trank seinen Wein und rief sodann: „Zahlen!“ Als der Wirt an den Tisch trat, zog Kadwicz ein langes Messer und stieß es Popowicz in die Brust. Der Wirt starb noch am selben Tage, sein Mörder wurde den Gerichten überliefert.

— Im Dorfe Hirschfeld bei Straubing sind 20 Gehöfte durch Brand zerstört worden.

— (Eine Prophezeiung.) Folgende „wahre Geschichte“ erzählt der „N. U. N.“: Vor einigen Tagen saßen mehrere Gäste in der Wirtschaft eines Ortes in der Nähe von Weihenhorn (Bayern) und sprachen über Futternot und schlechte Zeiten. Eine zufällig in der Wirtsstube anwesende Zigeunerin mischte sich in die Unterhaltung und sagte: „Liebe Leute, das ist noch nicht arg, aber das Jahr 1894 wird Euch eine Not und ein Elend und das Jahr 1895 einen Krieg und ein Blutvergießen bringen, wie es die Welt, so lange sie stehe, noch nicht gesehen hat.“ Ein Gendarm, der hinzu kam, verwies der zottigen, zerlumpten Schwägerin ihre ungeräumten Redensarten. Diese aber erwiderte

schlagfertig: „Was ich sage, ist wahr, so wahr, wie, daß Sie nicht mehr wie 27 J. in der Tasche haben.“ Und in der That, der Gendarm legte seine Barschaft vor und diese bestand aus 27 Pfennigen.

— General Miribel †. Die französischen Blätter werden nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, welches tragische Schicksal sie verfolgte, indem sie gerade jetzt, unmittelbar vor den Festen der Verbrüderung mit Rußland, des Generals beraubt werden, auf den sie ihre schönsten Hoffnungen setzten und der ihnen schon längst als ihr Molotk galt. Es hatte Mühe genug gekostet, bis er Generalstabschef wurde, aber seit er es ist, war es in ganz Frankreich ausgemacht, daß nur er es sein könne, und daß er die französischen Heere sicher zum Sieg führen werde, wenn einmal wieder die Kriegsfurien sich entfesseln würden. Und jetzt hat er plötzlich, noch in der Kraft der Jahre, sterben müssen und hat sich nicht einmal mehr an den Festen von Toulon und Paris zu Ehren der Russen, der künftigen Verbündeten Frankreichs, erfreuen können! Marie Franz Josef von Miribel wurde am 14. September 1831 in Montbonnot (Departement Jûre) geboren;

er ist also noch nicht einmal ganz 62 Jahre alt geworden.

— Das Gut Mielow bei Teterow ist abgebrannt, wobei 707 Schafe umkamen.

London, 8. Sept. Der „Standart“ schreibt: Die Ermordung Emin Paschas am Ufer des Viktoria-Nyanza-Sees ist bestätigt durch in England eingegangene Briefe, welche ein Offizier einer Expedition an seinen Vater, einen hiesigen Offizier, gesandt hat. Der Brieffschreiber teilt mit, er habe in Nyanza in einer Zinnbüchse Briefe und Papiere Emin's gefunden, welche am Tage vor seiner Ermordung in deutscher Sprache geschrieben waren. Die Briefe berichten eingehend über mehrere Kämpfe mit den Arabern, welche in denselben 800 Mann verloren, wobei zwei oder drei Europäer getödtet wurden.

Chicago, 12. Sept. Ein Eisenbahnzug der Secusergesellschaft wurde hute früh 3 Uhr in der Nähe des Ortes Kehler durch zwanzig verummunte Männer überfallen. Der Lokomotivführer, welcher einen Räuber niederschlug, wurde durch einen Revolverschuß verwundet. Die Räuber sprengten den Gepäckwagen mit Dynamit, raubten 15,000 Dollars und entflohen.

∴ (Einquartierung und Futternot.) Eine heitere Episode aus dem Mandöverleben auf den Fildern, wo die Stuttgarter Truppen mandöverierten, wird dem Schwarzw. Boten berichtet: Fragte da jüngst ein höherer Offizier ein Filderbäuerlein: „Na, haltet ihr auch einen einquartierten Soldaten gut in Eurem Ort?“ — „Soll will i moina“, erwiderte das Bäuerlein. — „Ja, ich habe geglaubt, es geh' Euch so schlecht, Ihr habt kein Heu bekommen.“ — „Jo, jo,“ meinte das Bäuerlein, „ich hinter dem Ohr kratzend, „aber dia Soldata fresset ebe toi Heu; wenn sell wär, no wärs g'fehlt.“

∴ (Kellnerwig.) „Bringen Sie mir zu dieser Speise etwas Saueres!“ — „Bitte, vielleicht die — Rechnung?“

Marktberichte

Stuttgart, 12. Septbr. Kartoffelmarkt: Zufuhr 600 Zentner. Preis per Zentner 3 M. 20 J bis 3 M. 50 J. — Krautmarkt: Zufuhr 3600 Stück. Preis 18 bis 22 M. per 100 Stück. — Mostobstmarkt: Wilhelmplatz. Zufuhr 5000 Ztr. Mostobst. Preis per Zentner: 2 M. 70 J bis 2 M. 90 J.

Werthers Schatten.

Novelle von Karl Cassau.

(Nachdruck verboten.)

7.

Denselben Nachmittag trat auch Werther in das Nachbarhaus. Er fand Herrn Woland diesmal allein daheim.

„Sind die Fräulein Töchter nicht z. Hause?“ fragte Werther betroffen.

„Nein, lieber Freund, sie machen einen Spaziergang nach Jrenenstein!“

„Wie schade, daß ich's nicht wußte, ich hätte sie begleitet!“

„Sehr charmant von Ihnen, Herr Helbig! Wie geht's daheim?“

Es war dieses die Einleitung zu einem sehr intimen Gespräche. Woland stieg dann in den Keller hinab und holte eine Flasche Rheinwein herauf.

„Bei einem Glase Wein,“ meinte er, „plaudert sich's besser!“

„Allerdings!“ ergänzte Werther.

Der alte Herr rückte näher und begann vertraulich:

„Herr Helbig, Sie haben auch wohl schon von dem dummen Gerede gehört, welches über mich geht?“

„So etwas!“ sagte Werther und wurde rot wie ein Krebs.

Der alte Herr lächelte und sagte:

„Konni's mir denken. Aber es ist alles nur halb wahr und halb gelogen! Hören Sie also die volle Wahrheit! Es ist wahr, daß ich 6000 Reichthaler an den elenden Schwindler, den Schaufuß in Arneburg, einen sauberen Better Zipfles, verloren habe; die Leute sagen, er sei noch der neuen Welt entflohen! Nun, der Verlust hat mir weh gethan, aber ruinieren kann mich so etwas nicht! die Scharte ist längst wieder ausgekehrt, teils durch glückliche Speculationen, teils durch den Verkauf meines Gartens an Gaffelin, der ihn haben mußte! Nun, bringt mich aber der Zipfles seines sauberen Verwandten wegen überall herum und darum wäre mir's lieb, wenn die Leute einmal die

Wahrheit hörten! Zipfles ist ein gefährliches Klatschmaul!“

Werther nickte verständnisvoll, saß aber wie auf Kohlen. Endlich konnte er sich mit Anstand empfehlen und brach sogleich nach Jrenenstein auf. Da, wo sich der Weg teilte, setzte er sich unter eine Birke im Schatten nieder und wartete der Heimkehrenden, indem er in eine süße Träumerei versiel. Wie lange er so geessen, wußte er selbst nicht. Lachen und Schäkern weckte ihn, und er sah die beiden Mädchen des Weges daher kommen.

Als ihn die Damen wahrnahmen, lachten sie und Sophie meinte:

„Nun, Laura, habe ich nicht recht gehabt?“

Werther bot seine Begleitung an, wenn dieselbe angenehm, worauf Sophie vorwurfsvoll bemerkte!

„Wie können Sie noch fragen, Herr Helbig. Sind Sie denn nicht unser bester Freund?“

„O, das schmeichelt mir ungemein!“ erklärte Werther.

Auch dieses galt mehr Laura als Sophie, die erstere aber schmolte und sagte:

„Ich bin ihnen ganz böse! Warum haben Sie denn den Hector erschossen, Herr Helbig? Diese That dürfte Jedermann befremden!“

Werther stutzte. Er hatte die Geschichte nur Paul Busch mitgeteilt und dieser war bei Wolands gewesen, also hatte er doch mit den Mädchen gesprochen und ihnen auch gleich das traurige Ende Hectors erzählt. Die Eifersucht flammte hell in ihm auf.

„Fräulein Laura,“ entgegnete er erregt, „man hat Ihnen die Thatsache mitgeteilt, um mich herabzusetzen!“

Sie schüttelte den Kopf und sagte:

„O nein, Sie irren, Herr Helbig! Sie waren nicht allein im Gehölz, der Förster sah Ihrem Treiben zu!“

Werther zuckte die Achseln.

„Wenn es jeder Andere wäre, Demoiselle Laura, so wäre es mir gleich, aber Sie sollen

nicht schlecht von mir denken; jetzt muß ich mich rechtfertigen!“

Laura senkte das Köpfchen, aber Sophie meinte übermütig:

„Da bin ich neugierig, Herr Hausfreund!“

Werther blickte ernst zum blauen Himmel auf, als wolle er diesen zum Zeugen der Wahrheit anrufen, dann begann er:

„Sehen Sie, Demoiselle Laura, wir Studenten sind ein lustig Bälchen! Nun aber ist eine ernste Zeit gekommen, ich muß mich von allen Alotria frei machen und an meine Doktor-Promotion denken!“

„Ei, ei, viel Glück dazu, Herr Doktor in spo!“ lachte Sophie dazwischen.

„Danke sehr! — Der Hector war nur ein echter Studentenhund, der mir eine Freude und nun eine Last war. Er hätte auch nicht ins Hundehaus und nicht vor den Karren gepaßt. Der Vater mochte ihn auch nicht leiden und — fremden Leuten gönnte ich ihn nicht!“

„Warum nicht?“

„Weil das, was ich besitze und liebe, Andere nicht besitzen sollen!“

„Ist das Egoismus oder Charakter?“ frug Laura.

„Ich denke es ist das Letztere!“ erwiderte Werther. „Jedenfalls ist es nicht Egoismus! Ich erschoss Hector — aus purer Liebe!“

Laura antwortete nicht.

„Zürnen Sie mir noch, Fräulein Laura, oder bin ich vor Ihnen gerechtfertigt?“ frug deshalb Werther.

„Das Erstere jedenfalls nicht, übrigens waren Sie ja der Herr des Tieres!“

Etwas verstimmt erreichten die jungen Leuten Schwalbheim, und die Hundegeschichte machte Werther bald zum Gegenstand des Gespräches von ganz Schwalbheim.

In seinen äußerlichen Beziehungen zum Nachbarhause änderte der Vorfall aber nichts. Werther besuchte die Mädchen noch wie vor, aber er wurde mit jedem Tage mißtrauischer und eifersüchtiger. —

(Fortsetzung folgt.)